

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Abholung von unten eingeschrieben, bei Zusendung von Geld durch meine Postämter in die Stadt und auf dem Lande ansonsten durch die Post 1.20 1891 außer 42 Pf. Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit 6 bis 8 Seiten und mittwochs — Abends unter Originaltitelungen ist nur mit beständiger Zustellung verbunden. — Die Abgabe unzulänglicher Einlieferungen übernehme ich keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oben oben Raum für Übersetzung und andere Übersetzung 10 Pf. Erste Beilage 25 Pf. Anzeigenpreis 20 Pf. im Restantell 40 Pf. Bei fortwährender Tag entwerfender Beilage für Anzeigen und Beilagen. Bei Anzeigen und Beilagen besondere Berechnung nach Anzeigensatz. Bei Anzeigen und Beilagen besondere Berechnung nach Anzeigensatz. Bei Anzeigen und Beilagen besondere Berechnung nach Anzeigensatz.

Revolution in Portugal.

Am 1. Februar 1908 wurde die Welt in Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß der König Carlos von Portugal und der Kronprinz auf der Straße erschossen worden waren, und heute macht das kleine Portugal bereits wieder viel von sich reden. Eine gewalttätige Explosion der angesammelten Erbitterung und Volksleidenschaft hat die portugiesische Monarchie am Dienstag zum Erlöschen gebracht, denn, so unklar auch noch die ersten Nachrichten über die Ereignisse in Lissabon sind, eins steht wohl fest, daß es sich um einen republikanischen Aufstand gehandelt hat, der von Erfolg begleitet war, weil es den Revolutionärsführern gelang, Herr und Herrin auf ihre Seite zu bringen. Der junge König Manuel, der am 1. Februar 1908 im Alter von 19 Jahren den Thron unter 10 dühleren Aufsicht besetzte, hat nach einer Regierungszeit von knapp 2 1/2 Jahren der Revolution weichen müssen.

Wenn man auch weißte, daß es bei den Portugiesen seit dem Königstode nie mehr so recht geheuer war, wenn auch die innerpolitische Lage Portugal's namentlich in den letzten Monaten voller Frangungen und Wirrungen, voller Stürze und Parteikämpferien war, so ist doch die Nachricht vom Ausbruch einer großen Revolution etwas überraschend gekommen. Schon seit Dienstag nachmittags waren die Drahtverbindungen gestört, ohne daß man den wahren Grund dafür kannte. Die Aufklärung kam am Mittwoch in aller Frühe, wo die ersten Lissaboner Telegramme auf Umwegen in Berlin eintrafen.

Der Lissaboner Korrespondent eines Berliner Blattes meldete folgende Einzelheiten: Ein großer Teil des Heeres, besonders die Artillerie sowie die ganze Marine hat sich gegen das Königshaus erhoben. Die Kriegsschiffe und die Forts hielten die republikanische Flagge. Um 2 Uhr nachmittags begann das Bombardement des Palastes durch die Kriegsschiffe. Ähnliche Zugänge zur Stadt sind gesperrt und die Telegraphenleitungen abgeschnitten, so daß sich auf einem Schiff den Dampfer „Cap Blanco“ erreichen mußte, um zu telegraphieren. Vom Bord aus sieht man das Bombardement des Palastes, der von vielen Geschossen getroffen ist. Der Ausgang des Kampfes scheint zunächst zweifelhaft, da noch unbekannt ist, wie die Flotte sich verhält. Um 1 Uhr begann heftiges Feuergefecht in den Straßen. Der König soll gefangen sein.

Ueber das Schicksal König Manuels gingen die ersten Nachrichten sehr durcheinander. Es kann es als sicher gelten, daß er entkommen ist und nicht, wie es ansahs hieß, im Palast gefangen ist. König Manuel ist auf ein brasilianisches Kriegsschiff und zwar auf den Kreuzer „Sao Paulo“ geflohen, der den augenblicklich in Lissabon weilenden Marschall Hermes da Fonseca, den neuen Präsidenten von Brasilien, von seiner Europareise in die Heimat bringen soll. Dem „Tag“ werden dazu folgende Einzelheiten berichtet:

Bei Einbruch der Dunkelheit entsetzte das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“ eine Dampfbarke vor den königlichen Palast, um die Königsfamilie aufzunehmen. Nach einigen Strahlen mülligen der König Manuel und die Königinmutter Amalie ein und begaben sich durch das Spalier der Königstreuen Truppen in die Vorhalle und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht, die in Widerspruch steht mit allen bisherigen Meldungen, kann als wirklich gelten. Es heißt, daß das Revolutionskomitee Kenntnis von dieser Flucht hatte und sie stillschweigend billigte.

Der König und seiner Mutter ist ein heftiges Bombardement des königlichen Schlosses ausgegangen. Im französischen Ministerium des Auswärtigen erhielt man eine auf Umwegen gelangte Nachricht folgenden Inhalts: Das Bombardement des königlichen Palastes war Dienstag um 8 Uhr nachmittags zu Ende. Um diese Zeit befand sich der König, die Königin Amalie sowie der Hofstaat im Palaste, gefolgt von der treuegeliebten Garde. Während des Bombardements blieben sich der König, die Königinmutter und deren Umgebung in den Kellerräumen auf.

Von den öffentlichen Gebäuden Lissabons ist außer dem königlichen Palast keins beschädigt. Die Bevölkerung setzt sich den Revolutionären durchaus günstig. Das provisorische Regierungskomitee läßt die Häuser durch eigene Garden vor Ausbrechungen des Wutts schützen. Die auf den meuternden Schiffen gebliebene Flotte zeigt die Farben Grün und Blau, während die portugiesischen Farben Blau und Weiß sind.

Wie übrigens der „Wochen Cour“ schreibt, hat der junge König in seinem persönlichen Aufsitzen und Verhalten auf die Dauer nicht den Takt und die Bornehmheit gezeigt, die nötig gewesen wären, um der Krone wieder mehr Ansehen und Zuneigung zu erwerben. Der große Aufwand, den er in mancher Hinsicht gleich seiner Mutter und Großmutter trieb, und vor allem die ungeschickte Art, in der er eine Pariser Sängerin im Paß als seine offenkundige Favoritin beherbergte, dienten auch dazu, die Ansehlichkeit im Volke allmählich immer mehr zu verlieren.

Weitere Telegramme über die Revolte in Portugal bringen noch folgendes: Lissabon, 5. Okt. Heute vormittag 8 Uhr haben die der Regierung bis dahin treuegebliebenen Truppen, die sich auf dem Bombardement befanden, mit einer Revolutionären gemischten Schar gekämpft, und sind in die Kaserne zurückgezogen. Die Menge drang in Weisheitskundigen aus und rief: Es lebe die Republik! — Das 16. Infanterieregiment und die Artillerie eröffneten den Kampf gegen die Republikgarde. Die Verluste sind groß.

Lissabon, 5. Okt. Nach einer hier aus eintrafene Depesche soll sich Lissabon in den Händen der Aufständischen befinden. Der König soll an Bord eines portugiesischen Torpedobootes entkommen sein.

Madrid, 5. Okt. Hier gibt das Gerücht, in Lissabon seien 8000 bewaffnete Mann einbezogen. Die republikanische Flotte wehe nicht auf dem königlichen Schiffe, sondern nur auf einem Kriegsschiffe.

Lissabon, 5. Okt. Hier ist eine provisorische Regierung gebildet worden, die sich mit folgt zusammensetzt: Teodosio Braga Präsident, Alfonso Costa, J. J. Bernardino Machado, Vazquez, Brazilio Telles, Finances, Antonio Luis Gomes öffentliche Arbeiten, Oberst Barreto Krieg, Antonio J. B. Almeida Inneres, Antonio Vazquez Gomes Marine, Justizminister von Lissabon Augusto de Azevedo. Die neue, auf dem Stadthaus gebliebene Flotte wurde von der Feldartillerie solatirt.

Paris, 5. Oktober. Der Führer der portugiesischen republikanischen Partei Magalhães Lima, Abgeordneter von Lissabon, der kürzlich in Paris und Brüssel weilte, äußerte damals schon in letzteren Städten an, daß die Revolution, die seit langen Jahren inszusagen in der Luft liege, zum Ausbruch dränge. Es heißt, der offene Kampf gegen die Monarchie sei erst für den Dezember, knapp vor der Einberufung der Cortes angelegt gewesen. Die Ermordung des republikanischen Abgeordneten Professor Bombarda habe jedoch das Signal zum vorzeitigen Vorschlagen gegeben.

Italien und Spanien haben je ein Kriegsschiff in die Gemäuer von Lissabon geschickt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hätten. Gibraltar, 5. Oktober. Die Kreuzer „Newcastle“ und „Mincera“ sind gestern abend von hier in See gegangen, um sich so schnell wie möglich nach Lissabon zu begeben.

Aber die Vorgeschichte der blutigen Erhebung wird jetzt von dem republikanischen Parteiführer Magalhães Lima und anderen betont, daß die augenblicklichen Ereignisse die Folge der Politik der halben Zugeländnisse seien, mit der die letzten beiden Jahre regiert worden sei. Es habe bei der allgemeinen Erbitterung nur eines geringfügigen Anlasses bedurft, um den Ausbruch der offenen Revolution herbeizuführen. Dieser Anlaß sei durch die Ermordung des republikanischen Abgeordneten Bombarda gegeben worden; denn das Volk habe in dieser Bluttat eine lexikale Rache erblickt. Die Marine, die von jeder dem Liberalismus ergeben sei, habe sich an die Spitze der Bewegung gestellt, und die Armee sei ihr gefolgt. Es sei anzunehmen, daß die Republik in dem jetzigen Kampfe siegen werde. Nur müsse man hoffen, daß sich die Umwälzung ohne Blutvergießen vollziehen werde. Das portugiesische Volk wolle nur seine Freiheit und Unabhängigkeit erlangen, und gegen diesen festen Willen vermöge die brutale Gewalt doch nichts auszurichten.

In Deutschland dürfte uns der Systemwechsel in der Regierung Portugal's ziemlich gleichgültig lassen. Nicht so gleichgültig dürfte man in England sein, in dessen Schuttpiaun sich Portugal unter der Regierung Manuels ebenso befand wie unter der Herrschaft des Königs Carlos. Hieß es doch einmal sogar, König Manuel sollte eine englische Prinzessin heiraten. Die portugiesischen Republikaner haben nun, das weiß man bestimmt von ihnen, die englische Freundschaft für Portugal niemals recht wärden wollen, da sie die wahren Beweggründe der englischen Politik durchschauten.

Französisches Kapital im Ausland.

Die „Revue bleue“ und mit ihr so ziemlich die ganze Informationspresse Frankreichs beschäftigt sich soeben angelegentlich mit der Anlage französischer Kapitalien im Ausland. Die Leuzberg der vielen Artikel geht beinahe immer dahin, entweder die französische Finanzinstitute oder aber die Regierung anzulagen oder verantwortlich zu machen wegen des ungewollten Ausfließens französischer Geldes, das im Ausland oft weniger sicher angelegt wird, als es im Inlande geschehen könnte, und das der fremden Industrie zugute kommt, während es der französischen Industrie verlagst bleibt. Je nach dem Standpunkt der Zeitung, welche diese Klagen vorbringt und verteidigt, werden die großen Finanzinstitute oder aber die Regierung angegriffen. Daß es ein nationales Unheil ist, diese Gelder dem einheimischen Gewerbe entzogen zu sehen, darüber sind die Artikel zweifellos einig, — abgesehen man auch darüber anderer Ansicht sein darf. Denn wenigstens bis jetzt bekommt die Rolle des internationalen Bankiers dem französischen Volke gar nicht so schlecht, und die Russen haben nicht so unendlich, wenn sie auf französische Anspargungen etwas pfeifen erwidern, die Franzosen, die für das den Russen geliehene Geld vier oder gar fünf Prozent erhalten, während sie im eigenen Lande knapp drei bekommen. hätten viel weniger Ursache zu klagen über die pumpenden Freunde als die Russen über den französischen Bankier.

Solange wir Frieden behalten und die Zinsen ordentlich bezahlt werden, haben die Franzosen durchaus nicht nötig, traurige Gesichter zu machen, weil 35 Milliarden ihres Geldes im Ausland angelegt. Denn diese 35 Milliarden vermehren sich im Durchschnitt zu mindestens vier Prozent und bringen somit alljährlich 1400 Millionen nach Frankreich, ein Tribut, den das Ausland dem französischen Sparer entrichtet, und der sicherlich weit größer ist als irgend ein jemals von einem Volke der Geschichte empfangener Tribut. Frankreich hat sich durch eine Sparpolitik fast die ganz Welt tributpflichtig gemacht, und was in früheren Jahrhunderten nur durch Freue und Schwerk ausgerichtet werden konnte, das haben die Franzosen allein durch das vorsichtige Zusammenlegen ihrer Pfennige erreicht. Daß bei solchen Geschäften auch munter etwas verloren geht, ist ja selbstverständlich, alles in allem aber hat sich Frankreich bisher in dieser Rolle des internationalen Bankiers ganz wohl befunden.

Es ist wahr: die französische Industrie und der französische Handel sind im Vergleich mit Industrie und Handel anderer Länder zurückgegangen, aber schließlich ist das Geldgeschäft auch ein Geschäft, und eine Sache, die jährlich beinahe anderthalb Milliarden einbringt, ist nicht zu verachten. Andere sähnen Baumwollzeuge oder Maschinen aus, die Franzosen exportieren ihr Geld, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Baumwollfabrikanten und Maschinenexporteure im ganzen weniger verdienen und mehr riskieren als die französischen Geldhändler. Freilich könnte einmal der allgemeine Völkerring kommen, von dem man seit so vielen Jahren erzählt, und dann würden vermuthlich die mit dem Gläubiger in Krieg geratenen Schuldner vor allen Dingen mit dem Zahlen der schuldigen Zinsen aufhören, aber auch in einem solchen Falle würde es den

Industriellen anderer Nationen nicht besser ergehen als den französischen Goldschmieden, und außerdem sind das Hypotheken, die überhaupt jeden internationalen Austausch vereiteln würden, wollte man sich von ihnen frei kaufen lassen.

Der der französischen Regierung gemachte Vorwurf, sie ziehe keinen Vorteil aus dem an fremde Staaten geliehenen französischen Kapital, ist auch nicht berechtigt. Erst ganz kürzlich hat sich bei der verurteilten ungarischen Anleihe, wie auch bei der bulgarischen Anleihe gezeigt, daß die Regierung auch ein Wort mitredet und wie die türkische Anleihe von Frankreich zur Erlangung großer Vorteile ausgenutzt werden soll, darüber haben wir erst in den letzten Tagen weiter berichten können. Man weiß doch auch, daß die nach Rußland gewanderten Milliarden die eigentliche Grundlage des russisch-französischen Bündnisses sind. Es ist sicher, daß Frankreich die heute von ihm eingenommene Rolle vielleicht noch mehr seinem Gelde als seinem Heere oder seiner Flotte verdankt.

Ueber die Art des Kampfes der Konfervativen in Pommern

macht der fortschrittliche Parteiführer Miro folgende Mitteilungen. Er schreibt u. a. im „Greifswelder Tageblatt“:

„Es ist unumgänglich, die pommerschen Landorte alle aufzufahren, in denen die Geschäftsführer liberale Versammlungen gespart sind. Im Wahlkreis Kolberg Köslin Dübisch, wo 1907 allein 280 läbliche Wahlbezirke vorhanden waren, stehen den Liberalen — hoch gerechnet — 20 Versammlungslokale offen. In weit über 200 Landorten dieses einzigen Wahlkreises ist eine nichtkonfervative Versammlung vollständig unmöglich!“

In den anderen Kreisen sieht es ebenso schlimm oder noch schlimmer aus. Natürlich liegt die Schuld nicht bei den Gastwirten, denn ein Gastwirt betreibt sein Gewerbe ebensowenig wie andere Leute um der schönen Augen der Konfervativen willen, sondern um zu verdienen, und ihm ist das Geld der Liberalen genau so lieb wie das der Konfervativen. Er darf nicht die Erklärung für die Lokalausweigerung ist immer dieselbe: die Furcht vor dem Amtsvorsteher, manchmal auch vor den wohlhabenderen Bauern. So werden ja jedes Jahr ein Hunderte von Gastwirten in ihrem Berufswahl geschmäht und manch einer, der dagegen aufzubegehren wagte, ist von dem allmächtigen Agrarierum von Haus und Hof schikaniert worden. Das ist konfervative Mittelstandspolitik.“

Es gibt aber auch eine Stadt in Pommern, wo den Liberalen kein Versammlungslokal zur Verfügung steht. Diese interessante Stadt ist Schwane, ein Ort von etwa 10000 Einwohnern. Schwane ist nicht etwa konservativ, denn 1907 wurden trotz der Antikonservativen und ähnlicher Dinge dort mehr liberale Stimmen als konservative abgegeben. Es gibt in Schwane drei Säle, so erzählt Miro, unter die man vorzüglich alle Gaben verteilt hat. In dem größten tage die konfervativen Versammlungen, im anderen der Freigerechten, und im dritten liegt das Kaisergeburtstagsfest vor sich zu geben. Jeder der Anbeter übersteht nun, seinen Anteil zu verlieren, wenn er eine liberale Versammlung aufnimmt.

Inhaber des Reichstagsmandats für den Wahlkreis Schwane Wärow Rummelsburg und Vorsitzender des Freigerechten Schwane ist Herr von Michaelis-Diagob. Da Freigerechte einen unpolitischen Charakter haben sollen, wandte sich Miro an ihn mit dem höchsten Erlauchen um eine Erklärung, daß der Freigerechte Schwane aus dem Tagen einer liberalen Versammlung in seinem Vereinlokal keine dem Wirt nachteiligen Konsequenzen ziehen werde. Herr von Michaelis zog es aber vor, zu schweigen, obwohl ein frankiertes und adressiertes Kuvert beigelegt war!

Dieses Schweigen ist aber entschieden sehr berechtigt!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu Ehren des belgischen Königspaars, das zur Zeit in Wien weilte, fand am Dienstag in der Wiener Hofburg ein Gala-Diner statt, bei dem zugleich dem Monarchen heraldische Tische gewidmet wurden. Der König der Belgier besuchte nachmittags die Jagdschloßung und empfing Johann das diplomatische Korps. Kaiser Franz Josef verließ dem König der Belgier das Infanterieregiment Nr. 27, dessen Befehlshaber König Leopold gewesen ist, sowie das Festzelt des Stephansforstens. — Die vom böhmischen Landtage gewählte nationale Auslegungskommision hat am Dienstag mit ihren Beratungen begonnen. Es fand Generaldebatte statt; insbesondere kamen die nationale Teilung des Landesausbaus und die Bildung nationaler Parteien im Vordergrunde der Diskussion. Die Stimmung war im allgemeinen günstig. — Das ungarische Abgeordnetenhaus wählte zu Mitgliedern der Delegation 27 Mitglieder der Regierungspartei, vier der Konstitution, vier der Freipartei, vier der Rechten und einen Volksparteiler. Außerdem gehören der Delegation 20 Mitglieder der Magnatenbanke an. Abgeordneter Polonyi begründete

eine Interpellation, betr. die 500 Millionen-Anleihe, wobei er die Anleihepolitik des Kabinetts bekämpfte, das den französischen Markt habe gewinnen wollen, und sich in Streitigkeiten gegen den Deutsch-Französischen Vertrag. Netze Zyklen auf französischen Bahnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand hielt bei Gelegenheit einer Reise zur Westküste der Westbahn in Saintes eine Rede, in der er sagte: Ich kenne niemand an. Die Wahrheit ist, daß wir die Westbahn in einem Jammerzustand in Zukunft übernehmen haben. Vordringlich müssen die Luftschiffbrücken eine allgemeine Prüfung der Bahnlinie vornehmen. Nützlichfalls muß die Jugendschwindigkeit verringert werden. Ich bereite eine verlässliche Kontrolle vor, indessen die bisherigen Schiffsprüfungen und werde alles tun, um die Bahn bald zu einer Musterbahn umzugestalten. Dann ist es aber höchste Zeit, damit nicht noch mehr Reisende und Beamte verunglücken. Eine saubere Westküste! — Antimilitaristische Kundgebungen haben, wie aus West gemeldet wird, auf dem dortigen Bahnhof bei der Abreise der Rekruten stattgefunden, wobei mehrere hundert Rekruten vor dem Abgang des Zuges die Internationale sangen und riefen: Nieder mit der Armee, die Fahne auf den Wägen! Die Polizei, die eingeschritten wollte, wurde verstoßen. Ein Matrose der Kriegesflotte, der angeblich an der Kundgebung teilgenommen hatte, wurde verhaftet.

Rußland. Die Ernennung Sazonows als Nachfolger Jzowetski ist vom Zaren unterschrieben worden. Der Tod Nelidows beschleunigte das Retirement — Jzowetski, der nach Paris als Botschafter geht, ist durch kaiserlichen Erlass der Klasse Adleorden verliehen worden. In diesem Erlass wird ihm die Verdienste angedacht, die er im Jahre 1906 den Posten des Ministers des Äußeren unter schwierigen politischen Verhältnissen angetreten und mit ungeschwächter Energie und Kenntnis der weltlichen Interessen Rußlands die Festigung der friedlichen Politik des Reiches verfolgt habe, die in den erfolgreich erzielten Abschlüssen mit Großbritannien und mit Japan ihren Ausdruck gefunden habe. — Vorschlag Jzowetski ist noch keine Entscheidung getroffen. Innerhalb des Kabinetts selbst herrscht keine Einigkeit, mehrere Minister bevorzugen ein schärfes Vorgehen, während die anderen, darunter Stolypin, noch einen letzten Versuch machen wollen, die Relation zu einem handlichen Ausweg zu bringen. Die Revision des Senators Riedem hat vierzehn neue Vorschläge und Bedingungen der dortigen Intendantur aufgedeckt. Daraufhin sind vierunddreißig Offiziere verhaftet worden. Während seiner Reise erkrankte Senator Stenandschiller und umfangreiche Anordnungen von Kronländerern durch hohe Militärs des Kaiserheeres.

Finanzmarkt. Der russische Budgetvorschlag für 1911/12, den am Dienstag im Folschigen Finanzminister Nergorod vorlegte, weist eine Gesamteinnahme von 357 1/2 Millionen Kronen und einen Gesamtausgaben von 114 1/2 Millionen Kronen auf, mithin ein Defizit von 243 1/2 Millionen. Von den Einnahmen entfallen etwa 19 Millionen auf direkte Steuern und ungefähr 58 1/2 Millionen Kronen auf indirekte Steuern. Für das Reichsministerium sind an ordentlichen Ausgaben rund fünfzig Millionen Kronen, an außerordentlichen Ausgaben rund 7 1/2 Millionen Kronen vorgesehen, für das Marineministerium rund 3 1/2 resp. 1 1/2 Millionen Kronen. Die vorgeschlagenen Einnahmen und Ausgaben bewegen sich ungefähr in denselben Grenzen wie die des laufenden Finanzjahres, das Defizit des kommenden Finanzjahres weist daher ungefähr die gleiche Größe auf wie das der laufenden Jahres. Der Bestand des Schatzes beläuft sich auf rund 34 Millionen Kronen; die Staatsguld beträgt etwa 24 1/2 Millionen Kronen; zu ihrer Verzinsung werden im Vorausschlage etwa 5 1/2 Millionen Kronen aufgeführt.

Türkei. Die türkische Regierung hat den einen deutsch-türkischen Artikel in den vorigen Zeitungen abgelehnt. Sie tat auch bereits unangenehme Schritte wegen des neuesten Angriffs auf den dortigen Deutschen Landauer.

Marokko. Die französische Behörde in Casablanca bestimmt, daß jeder Franzose in Schutzgebiete, fernhin im Grundbesitz verkaufen darf, ohne die betreffenden Papiere vorher den französischen Behörden vorzulegen. Hierdurch werden die Eingeborenen zumgunsten der Nichtkämpfer zweifelslos beeinträchtigt. Verschiedene deutsche Firmen, die bereits Schaden dadurch erlitten haben, erheben die gleiche Forderung auf wie das der französischen. Am 27. September fand, wie die „Agence Havas“ meldet, zwischen eingetroffenen französischen Truppen und räuberischen marokkanischen Verbänden, welche mit Wafeladern bewaffnet waren, bei Kschel Lapanoda ein heftiger Kampf statt. Die Marokkaner töteten mit Hinterlistigen aber Leute und zweier Franzosen wurden drei Mann verwundet.

China. Bei der Eröffnung des chinesischen Reichsparlaments erklärte der Regent, daß in dieser Versammlung die Meinung des Volkes zum Ausdruck kommen solle. Demohsiy ermittelte erst der erste Schritt auf dem Wege zum Verfassungsstaat getan ist, so vertritt sich doch in dieser Versammlung die Hoffnung auf eine große Zukunft des Landes, indem China setze, daß es im Einklang mit dem Fortschritt der ganzen Welt die Notwendigkeit erkannt habe, die Lage der Bevölkerung zu verbessern und das gute Einvernehmen zwischen China und dem Ausland zu fördern. — Der Bau zweier chinesischer Eisenbahnen ist, wie aus Pittsburgh gemeldet wird, der Westliche Steel Company zum Preise von 15 Million Dollars übertragen worden.

Mittelamerika. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Venezuela und Kolumbien sind wieder hergestellt.

Deutschland.

Berlin, 6. Okt. Prinz August Wilhelm hat sich an der Berliner Universitäts-Exposition teilgenommen. Der Dierschold überreichte gestern das Abgangsgeld nach Wiesbaden. — Die Königin von Schweden ist gestern vormittag 11 Uhr 20 Minuten nach zweitägigem Besuch in Berlin, wo sie sich auf der Durchreise von Rankenau aufhielt, nach Kalmars in Schweden weitergereist. Die Königin, die im

Hotel Royal Wohnung genommen hatte, besuchte während ihres Berliner Aufenthalts u. a. das Kaiser-Friedrich-Museum.

(Die Kaiserin und die Impfgegner.) Auf die Bitte des 4. Deutschen Impfgegnerkongresses an das Kaiserpaar, das Protektorat über den Verband übernehmen zu wollen, ist von der Kaiserin folgende Antwort erbracht worden: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin danken für das in dem Telegramm ausgesprochene Vertrauen, bedauern jedoch, das Protektorat über Ihren Verein nicht übernehmen zu können.“

„Graf Carmer.“ — (Staatssekretär Delbrück) der Dienstag vormittag in Hamburg eingetroffen war, machte im Laufe des Nachmittags eine Rundfahrt durch den Hafen, wobei die Auswandererhallen, die Bullmanns und die Werft von Blohm u. Böhne besichtigt wurden. Abends fand ein Festmahls statt, bei dem Delbrück u. a. ausfuhrte: Bei der Fahrt durch den Hafen mit seinen grandiosen Anlagen und Einrichtungen, seinem mächtigen Verkehr und den Werften sei es ihm klar geworden, daß der Geist der deutschen Kaufleute von Hamburg, wie er vor Jahrhunderten war, auch heute noch nicht erloschen ist. Als er das Denkmal des Fürsten Bismarck gesehen habe, sei ihm weiter klar geworden, daß nicht nur das Selbstbewußtsein und der Wagemut der Hamburger, sondern auch ein anderes mitgewirkt habe an den Erfolgen, denen wir uns heute erfreuen und die jeder bewundert. Dies sei der größte Eindruck heute für ihn, daß in dem großen Deutschen Reich bei aller Tätigkeit der einzelnen Glieder doch schließlich alles, was uns ereignet, das Ergebnis der deutschen Einheit sei, daß gerade in der Staatskraft das Bewußtsein des Wertes der deutschen Einheit und das Verständnis für Deutschlands Größe ganz besonders lebhaft sei. Der Staatssekretär schloß mit dem Wunsch, daß dem deutschen Vaterland allezeit erhalten bleiben möge dieses Hamburg, in dem die ganze Lebenskraft des deutschen Vaterlandes zum Ausdruck komme, in dessen Hafen sich der größte Teil unseres überseeischen Verkehrs vereinige, dieses Hamburg, das immer noch, wenn auch die Flagge nicht dieselbe geblieben, die erste unter den Städten ist, die den deutschen Namen im Ausland mit Achtung und Anerkennung erlangen lassen.

(Die angebliche Auflösung des Reichstages.) Der „Vorwärts“ bleibt dabei, daß der „Gedanke erwogen“ werde, den Reichstag jetzt aufzulösen, daß die Wahlen noch vor dem Beginn der großen Ferien stattfinden können. — (Der Kaiser und der national-liberale Parteitag.) Die „Braunschweigische Landeszeitung“ gibt eine Erklärung dafür, weshalb der national-liberale Parteitag, wie auch in den letzten Jahren, kein Begrüßungstelegramm an den Reichstag geschickt hat. Er erklärte, daß die Partei nicht bereit ist, sich dem Reichstag zu unterstellen, weil 1906 bei der Schlesier Tagung ein Begrüßungstelegramm erst zwei Tage nach dem Schluß des Parteitages durch den Kabinettssekretär Kahl und geschäftsmäßig beantwortet worden sei, so daß man den Eindruck bekommen habe, als habe sich der Kaiser dadurch begünstigt gefühlt.

(Der Zentrumssabg. Trimborn) hat in Köln in einer öffentlichen Zentrumsversammlung eine große Rede über die politische Lage gehalten, die wie bereits kurz wiedergegeben haben. Aus dieser Rede sei noch nachzutragen, daß, nach dem Bericht der „Köln. Volkszeitung“, der Abg. Trimborn mit der Frage des Zentrums gedroht hat, falls diese nicht werden sollte, die Partei wieder aufzulösen. Man möge, so ist er aus, es nur einmal wagen, die alte Bündnispolitik wieder aufzunehmen, da werde man an uns im Zentrum seine Freude erleben. Stürmischer Beifall folgte dieser Drohung, die niemand, der das Zentrum kennt und weiß, daß es keine sachliche Politik treibt, übersehen wird. Ferner hat es der Redner nach bestimmten Mustern fertig gebracht, das Zentrum als eine sehr beschiedene Partei hinzustellen. Er erklärte den Zuhörern, wie weit die Gehegehung hinter den Wünschen des Zentrums zurückgeblieben sei, und folgerte daraus, daß ein solches Maß von Zurückhaltung und Entsjagung, wie es das Zentrum geübt habe, in der Geschichte der Parteien geradezu einzig da stehe. — Wir danken für diese Behauptungen und können uns nur mit Grauen die Tätigkeit des Zentrums vorstellen, wenn diese Partei ihre einzig dastehende Behauptung etwa aufgeben sollte. Das schönste aber ist, daß Abg. Trimborn höchst bedeutungsvoll, das Zentrum habe sich als den besten Schutz des Reichstages wahren zu erwiesen. Wirklich? Ja, er hat? Selbst der „Gem.“ geht diese Behauptung aufnehmend zu weit, denn in dem Bericht dieses Blattes heißt es: „Im übrigen ist Redner sehr persönlich der Meinung, daß schließlich doch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht kommen wird, so wie die schiedensamen Staaten es besitzen.“ Also Herr Trimborn ist nur persönlich dieser Meinung. Das Zentrum selbst

will fortsetzen, die Bestrebungen, das Reichstagswahrrecht in Preußen einzuführen, zu hinterziehen. (Ein lästiger Redakteur) Der Redakteur der sozialdemokratischen „Völkermacht“ in Breslau, W. L. ist, war bei einem Prozeß, der gegen ihn wegen Verleumdung der Bonner Str. kammer anhängig gemacht war, nicht erschienen. Es soll sich nun heraus, daß er ins Ausland geflüchtet ist. Die Verleumdung ist seinen Redaktionskollegen durch ein Schreiben motiviert, in dem es unter anderem heißt: Infolge der Aufregungen der letzten Wochen, die meinen Gesundheitszustand arg mitgenommen haben, sehe ich mich zuweilen genötigt, meine Arbeit zu folgen und einige Zeit auszusparen. Bereits die letzte Gerichtsverhandlung gegen mich zeigte mir deutlich, daß ich auf die Dauer derartigen Strapazen nicht gewachsen bin. Man hat mir absichtlich die Verteidigung in einer Weise erschwert, die sich bei allen Vorannahmen so recht der Bestrauer Preis geben und jede Gerichtsverhandlung gegen mich zu einer qualvollen Tortur macht. An Händen und Füßen gebunden, machte man mir die Führung von Wahrgeld befehlen und mich erkannte dann auf garce Sühnstrafen. Aber das allein würde noch angeden: Man hat mich eingeleitet und zwar wegen Verleumdung. In Breslau wieder und anstandslos veröffentlicht werden konnten. Die bisherigen Richter bieten mir aber keine Gewähr einer unparteiischen Rechtsprechung, weshalb ich vor der Hand in einem Sinne, so wie wieder normale Verhältnisse abzuwarten gedenke. Da die nächste Verhandlung am 15. meine folgende Verhaftung bringen wird, werde ich zu allem anderen auch für die nächsten etwa 15 Prozesse in meiner Verteidigung beschäftigt, ganz abgesehen davon, daß meine gerichtlichen Anwälte die Strategien der Interdiktionspolitik nicht verstehen würden. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich mich nicht für dauernd von Breslau verabschiede. Ich habe mich zu gegebener Stelle jederzeit über meine Position auf dem laufenden, und lasse

durch meinen Verteidiger weiterhin die Revision der gegen mich ergangenen Urteile betreiben.

Todesfälle.

Ernst v. Lehden †.
 Charlottenburg, 5 Or. Gehelirat Ernst v. Lehden ist heute mittig einer Hirnarterienverletzung erlegen. Der Tod trat sanft und schmerzlos ein. Am Sterbelager weilte die Gattin Lehdens und die beabsichtigte Witwe. Ernst von Lehden wurde am 20. April 1882 in Danzig geboren und studierte in Berlin, wo er 1886 als Militärarzt in die Armee eintrat. 1888 wurde er zum Stabsarzt befördert, als Professor der Medizin und Direktor der inneren Klinik nach Königsberg berufen. Von 1872 an wirkte er an der neugegründeten Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg. 1876 kam er als Nachfolger Traube's nach Berlin, um 1885 nach Traube's Tode dessen nachmalige Klinik zu übernehmen. Seit 1900 war er Mitbegründer der „Deutschen Klinik“ und der „Zeitschrift für Tuberkulose und Heilkräftigen“. Seine Stellung an der Berliner Medizinischen Klinik und sein Ruf an der Berliner Universität legte er im Sommer 1907 nieder. Sein Nachfolger wurde Professor Ost.

Lustschiffahrt.

Die Zeppelinsche Vorpostenflotte auf unbestimmte Zeit verlegt. Der in den letzten Tagen gefasste Beschluß des Komitees zur Vorbereitung einer Vorpostenflotte mit dem Lustschiff „Draußen“ lautet auf unbestimmte Verlegung der geplanten Vorpostenflotte.
 Verunglückte Lustschiffer. Die Lustschiffer Lehmann und Robert Morane sind Mittwoch morgen von Saint Cloud abgehoben um den Pyrenäen zu erreichen

Der Apparat stürzte bei Doffy-Saint Léger südwestlich Paris zu Boden. Robert Morane erlitt einen Schädelbruch, sein Bruder einen Beinbruch.

Vermischtes.

(Unter verächtlichen Gesichtszügen errannt) sind drei Reisende, die auf dem Dampfer „Doffy“ in Marfaisille eingetroffen waren. Wie eine Rote der „Agence Havas“ besagt, ist bei den drei Reisenden, die zu Schiff aus dem Orient eintrafen, Cholera festgestellt worden. Die mit den Reisenden in Verbindung gekommenen Personen sind unverzüglich isoliert und alle Desinfektionsmaßregeln getroffen worden. Die Stadt Marfaisille kann nicht als versehrdet betrachtet werden.
 * (Das Opfer eines Raubankalles) wurde der Buchdrucker Hermann Fischer aus Hummelburg. Fischer hatte in Berlin am Dienstag vom Wilmersdorf nach der Warschauer Straße gehen wollen. Er erkrankte sich unterwegs bei einem Passanten, wie er am nächsten nach der Warschauer Straße kam; der Fremde gab ihm bereitwillig Auskunft und erbot sich sogar Fischer ein Stück zu begleiten. Die beiden betreten dann ein Warenlokal. Als Fischer dort bezahlen wollte, schloß sich der Begleiter hinter ihn, ergriff ihn am Hals und steckte ihm mit 200 Mark und ergreifend schenkte die Fingerringe. Obwohl seine Befolgung sofort aufgefunden wurde, gelang es ihm zu entkommen. (Verhaftung) Auf Befehl der Wiener Polizeibehörde ist in Berlin der Wiener Hof- und Gerichtsschreiber Dr. G. Eder, der Vertreter der Interessen des Prinzen Josef von Braganza, wegen verdächtigem Betruglicher Manipulationen, bei denen es sich um einen Betrag von 100.000 Kronen handelt, verhaftet worden.
 * (Wundstich) In A. Galizia in Labana erkrankte ein Kind des Gelähmten und bemächtigte sich eines der Bergamantien eines weissen Frau angelegten Regens namens Blum unter den die reichliche Menge auf dem Schalter auf den lebendigen Braune

Anzeigen für Vererbung.

Für diesen Teil ist nur die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wiederholtes

Gestern nachmittags 6 1/2 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager, der Schlichter **Karl Kallus** im 43. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetradt an im Namen der Hinterbliebenen: **Susanne Kallus.** Merkersburg, den 5. Oktober 1910. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofs Kapelle des Neumarkts aus statt. Etwaige Beerdigungen bitte Neumarkt 62 ablesen 3 wollen

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Trägers des öffentlichen Arbeitsnachweises, der hiesigen Stellenvermittler und beteiligter Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist auf Grund des Stellungsvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910 (R. G. Bl. I S. 10) von der hiesigen Stadt folgende Tage festgesetzt worden:

Taxe

- für die Stellenvermittler-Gebühren in der Stadt Merkersburg.
- Die nachstehend festgesetzten Gebühren dürfen nur erhoben werden, wenn der Vertrag infolge der Tätigkeit des Vermittlers aufhört. Dabei haben diese die Tätigkeit in Anspruch genommen, so ist die Gebühr von dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen.
 - Als Gebühren dürfen in hiesiger Stadt erhoben werden:
 - für männliches und weibliches Dien- und Hauspersonal, als: Diener, Kutscher, Stützen, Wirtschaftsinhaber Köchinnen Haus- und Stubenmädchen usw. 3 Mk.
 - für Ges- und Handwerkslehrlinge, als: Lehrlinge, Hausdiener, Kassier, Köchinnen usw. 5 Mk.; (einschließlich Dien- und Hauspersonal unter 1)
 - für Frauen 10 Mk.
 - für Beamten und von landwirtschaftlichen Gehilfen nach auswärts, als: Richter, Magde, Dreher, Tagelöhner, Hausknechte, Schwäger usw. 6 Mk.
 - Überwiesungsgeld herausgeber von Stellen und Personalstellen können im Abonnement nur 1-2 Mark jährlich und für Einzelstellen nur 10-15 Pf. pro Stelle erheben. Für die Einzelnummer dürfen nicht mehr als 30 Pf. erhoben werden.
 - Vorliegende Taxe tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Merkersburg, den 28. September 1910. Die Polizeiverwaltung.



Verkäufungen anderer Art nicht erfordern Merkersburg den 5. Oktober 1910. Die Polizei-Verwaltung.

Ein Logis, vermietet und sofort zu beziehen in der Exped. d. Bl.
Wohnung, 1. November oder später bezugsfähig in der Exped. d. Bl.

Wohnungen

zu 270, 300 und 325 Mk. zu verm. 1. Jan. oder früher ab zu sehen. **Wohnung 7.**

Ein Logis 1911 oder 1. Januar zu vermieten **Wohnung 10.**

Wohnung im Wintergartenstraße 11. November zu beziehen Preis 180 Mk. Zu sehen bei Herrn K. Kundt, Friedrichstr.

2 Wohnungen, jede 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. Jan. zu beziehen **Wikenfelder Str. 54.**

Wohnung

1. Etage, Kammer, Küche, abgeschlossener Korridor und 2 Bäder zum 1. Januar zu vermieten **Obere Zeile Str. 21.**

Wohnung, 2 Stuben 3 Kammern und Küche, nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Januar oder früher zu beziehen **Neumarkt 67.**

Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Steinstra. 9.**

Eine Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche, abschließbarer Keller und Bodenraum zu vermieten und 1. Okt. 3. bis. **O. Schwaner, Nordstr. 2.**

Eine Parterre-Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1911 zu beziehen **Wieners 13.**

Eine Wohnung,

um Preise von 600 Mk. jährlich ist in der Gärtenstraße 1 per 1. Januar 1911 zu vermieten. **Ernst Hoffmann, Baugeschäft, Neumarkter Str. 3.**

Brauhausstrasse 8

ist eine Wohnung für 300 Mk. zum 1. Jan. zu vermieten. **Wohnung nachmittags 3 bis 6 Uhr. **Wohnung 9** bei A. Schurig.**

Junge Leute

suchen 1. Januar freundliche Wohnung im Preise von 50-65 Talern. **Offerten unter 100** an die Exped. d. Bl.

Überausliches Euerwart mit 2 Kindern findet Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör) Nähe Bahnhof oder Berne und Gartenfläche für 1 Jan. oder früher. **Df. u. B. W.** an die Exped. d. Bl.

Ein großer Transport junger schwerer hochtragender und neumilchender Kühe ist bei mir eingetroffen **L. Nürnberger** Merseburg, Tel. 28.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, Stube, an ruhige Leute zu vermieten. **Belgische Wohnung** von 11-2 Uhr. **Delstraße 4.**

2 Stuben, Kammer und Küche und Zubehör zum 1. Januar zu vermieten. **Wikenfelder Str. 42.**

Möbliertes Zimmer der Hof an Herrn **Wieners 21.**

Freundliche Schlafstelle für 2 ansässige Herren zu vermieten. **Cand 23, nord.**

Schlafstelle zu vermieten. **Walter Neumarkt 4.**

Hausgrundstück zu verkaufen **Leipziger Str. 78.**

Ein fast neuer Winterüberzieher billig zu verkaufen. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**



Fleisch eingetroffen: **starke Gajen,** a Mt. 2,75 ohne Knochen, auch selbst, **kleine Gajen von Mt. 2,00 an, 1a. Reh-Rücken, -Keulonen, -Blätter,** **2 groß. wilde Kaninchen** a Mt. 1,30, **große junge Fasanhühner,** a Mt. 2,00, **Fasanhennen,** a Mt. 2,00, **Rebhühner,** feinst. Dresdener Gänse, a Pfd. 80 Pf., auch halbiert, **junge Enten, Hühner, Tauben, Kochhühner, feinst. böhmische Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Flußzander** a Pfd. 85 Pf. empfiehlt **Emil Woltf.**

Zwei leichte Russen, gute Zieger, auch geeignet für den **Tiefer Keller 1.**
Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen. **Bresch Nr. 8.**
Hustentropfen a 50 Pf. **Kaiser Drogerie Neumarkt 5.**

pa. Mastbrindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und Fettes, Freitag nachmittags frische hausschlacht. **Wurst. Baumann, Gorbardsstr. 27.**

Der Gesellschafts-Berein Vereingigte Papiermacher

hält Sonntag den 9. Oktober, von abends 8 Uhr an, im Casino sein **2. Stiftungsfest,** bestehend in **Theater und Ball,** ab. Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch: **zum 2. Male. Zum 2. Male. O, o, diese Weiber.** Große Preise mit Gesang in drei Akten und fünf Bildern von H. Hahn. Von nachmittags 3 Uhr an **Fänzen** bei vollem Orchester. Freunde und Gönner des Vereins, welche mit einer Einladung überhört worden sind, laden wir auf diesem Wege herzlich ein. **Der Vorstand.**

Preussischer Adler.

Sonnabend Vorkraton. Heute Schlachtfest. **F. Dahn, Unter-Wienersburg 55.**

Einen Schmiedegesellen sucht **Schmidmeister Köhne, Merkersburg.** Ein flottes Arbeitsvermögen f. Mineralwasserfabrik sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Schuljunge wird gesucht **Wieners 11.**

Arbeitsburischen, Arbeitsmädchen sofort gesucht **Wikenfelder Str. 18.**

Der besten Kaufleute des „Correspondenz“ hat ein Prospekt, **Sormann** der Firma **Wagner & Co., Berlin, del.**



P. P.

Nach Fertigstellung des Umbaues verlege ich mein Geschäft zurück, in die seit Jahren schon innegehabten, nunmehr **bedeutend vergrößerten Lokalitäten**

Kl. Ritterstrasse Nr. 4.

Ich bin nunmehr in der angenehmen Lage, mit **umfangreicherer Auswahl**, wie bisher, in **allen von mir geführten Artikeln** zu dienen und bitte, indem ich gleichzeitig für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen danke, um fernere Erhaltung desselben.

Hochachtungsvoll

Merseburg,
1. Oktober 1910.

H. C. Weddy-Pönicke.

Kl. Ritterstr. Nr. 4.

Sonntags

ist das **Johannisbad** von jetzt ab wieder **von 8-1 Uhr geöffnet**



Wecker-Uhren

in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt billig

Wilh. Schüler

Uhrmacher
Merseburg, Markt

ff. Pflaumenmus

a Pfd. 25 Pf.,
Nienbagerer Rübensaft
in Dosen und ausverpackt empfiehlt
Carl Bkner, Markt.

In grossen Dosen à 20 Pfg.

Globin

bester Schuhputz

überall erhältlich

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

Überall erhältlich.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Eröffnet 1921
Hombau Verpflegung Tiefbau u. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. - Ferienprüfung. - Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Königl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Wann zu empfehlen ist der Gebrauch von **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** bei **Reinlichkeit u. Schuppungen des Hauts**, bei **leichter Schuppen**, ganz besonders bei **Unreinheiten** derselben, wenn **Mitesser** und deren **folgeschlechte**.

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw., das bekannte, unjüde Gesichtsbild hervorruft. Das ist das Urteil des Dr. med. R. über **Jucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stk. 50 Pf. (16 2/3 G) und 1,50 M. (35 2/3 G, **Reinheitsform**). Dagegenbrühe **Jucker's Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Jucker's Seife** (mit) 50 Pf. u. 1,50 M. Bei **Wirklichkeit und Rich Kupper**

Billige Noten

Nummer 10 Pfg. empfiehlt

Kurt Karius,
Brühl 4.

Achtung!

Empfehle frisches fettes junges

Rosfleisch

a Pfd. 85 Pf.

W. Naundorf, Liefer Keller.

Schreibpulte

für Kinder. Anerkannt bestes Fabrikat in jeder Preislage

Spiegelwarenbau

Wilhelm Köhler,

Gotthardtstr. 6.

Das schmerzlos! keine Narben!

Tätowierungen,

Buttermale, Warzen, Leberflecke,

Süßneraugen

entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr. gel. gesch. Werk.)

Alfr. Kluge,

Friseur, Gotthardtstr. 10.

Auch außer dem Hause. Volkstare anständig.



Fensterleder,

Schwämme,

Ofenglanz- u.

Möbelpolier-

Schenerbürsten

Schneeräucher,

Stahlspäne,

Pak. 25 Pf.

Bohnerbürsten

Bohnerwachs,

Putztücher,

Silberseife,

und alle Seifen

für den Haus-

halt.

Rich. Kupper, Markt 17,

Central-Drogerie.

Hierzu eine Belage.

5 % Rabatt.

Kaiser's Kakao

garantiert rein und leicht löslich,

billig, nahrhaft,

bekömmlich, wohlschmeckend

Mk. 1,00 bis Mk. 2,40 das Pfund

Kaisers Kaffeegeschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Filliale in Merseburg, Gotthardtstraße 28.

Über 1000 Filialen!

Über 1000 Filialen!

Genotationsmeldungen über umfangreiche Güterverkäufe von Deutschen an Polen

hatte die Posener katolische Korrespondenz „Der Osten“ verbreitet. „110 deutsche Güter und Bauern wirtschäften“, so hatte es geheißen. „find seit unserer letzten Veröffentlichung über den Vorkang deutschen Grundbesitzes in polnische Hände (vom 14. April 1910) wiederum dem Deutschen verloren gegangen.“

Der Herausgeber der Korrespondenz „Osten“ ist Professor Hägich von der Kgl. Akademie in Posen. Die „Pol. N. Nachr.“ haben nicht unrecht, wenn sie schreiben: „Es macht einen peinlichen Eindruck, wenn ein Lehrer an der Posener Hochschule eine Korrespondenz herausgibt, die von W. bis Z nur die Inszenierung des Nationalitätenstreits giebt; wenn nun aber, wie hier geschieht, auch noch falsche Statistik getrieben wird, dann muß man doch erklären, daß für solche „Aufklärungsarbeit“ die Akademie zu Posen wirklich nicht gegründet wurde.“

ist. Die Rasprowiez sind also bald Polen, bald Deutsche, wie's paßt.

Auch aus W. Preußen wird gemeldet, daß die Liste falsch sei; unter Nummer 15 z. B. führt der „Osten“ an, das 2400 Morgen große Gut Nowiniga sei von den deutschen von Wilnaus'schen Erben an eine Polin verkauft worden. Die Wilnaus sind aber eine polnische Familie! Wohin man sieht — nichts als falsche Angaben!

Die Festordnung für die Jubelfeier der Universität Berlin

ist jetzt endgültig festgesetzt worden. Die Veranstaltungen werden sich wie folgt abspielen:

Am Montag, 10. Oktober, nachmittags 6 Uhr findet Festgottesdienst im Dom statt, bei dem Oberkonsistorialrat Professor Dr. Kasten die Predigt halten wird. Um 8 Uhr 1/2 beginnt die ausmüßigen Festgelen und Spengeldienste in den Räumen der Universität. Gleichzeitig findet der große kontingente Fackelzug statt, der um 8 1/2 Uhr vor der Universität enden soll.

Am Dienstag, 11. Oktober, vormittags 10 Uhr findet in der neuen Aula (im früheren Gebäude der Königl. Bibliothek) statt, zu dem das Erscheinen des Kaisers erwartet wird. Nach einer Ansprache des Kaisers werden die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der inländischen und ausländischen Universitäten, Akademien und anderer Körperschaften ihre Glückwünsche darbringen. Um 3 Uhr nachmittags findet das Festmahl im Ausstellungsraum am Frierer Bahnhof, abends 8 Uhr Festoper im Königl. Schauspielhaus statt.

Am Mittwoch, 12. Oktober, vormittags 10 Uhr: Zweiter Festakt in der neuen Aula, Rede des Vizepräsidenten der Universität, Professor Dr. Voss. Es empfangen. Um 3 Uhr nachmittags Gartenfest im Landesausstellungsraum am Frierer Bahnhof, abends 8 1/2 Uhr Festmahl in den Ausstellungsballen am Zoologischen Garten.

Das Festprogramm befindet sich in der Universitäts- und Hochschulbibliothek. Um 10 Uhr, ebenfalls in der Hochschulbibliothek, findet ein Festgottesdienst statt. Außerdem des eigentlichen Festprogramms werden noch zahlreiche, von studentischen Verbänden, Vereinen usw. veranstaltete Sonderfestlichkeiten stattfinden.

Wirtschaftliches.

(Mit einer vorzeitigen Reichstagsauflösung) scheinen die Sozialdemokraten zu rechnen. Der Parteivorstand veröffentlicht nämlich

in der sozialdemokratischen Presse einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Neben dem Kampfe für die Verbesserung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in den norddeutschen Einzelstaaten, gilt es Vorbereitungen zu treffen für die Reichstagswahlen, die zweifellos im Jahre 1911 stattfinden. Man nahm bisher an, diese Wahlen würden im Herbst 1911 vorgenommen werden. Wie haben aber gute Gründe zu glauben, daß sie viel früher stattfinden. Die großen Gegenstände (Neugestaltung der Reichsverfassungsgesetzgebung, Revision der Strafprozessordnung) werden kaum im letzten Abschnitt der Session durch den Reichstag zu Ende gebracht werden. Sie bilden also kein Hindernis für eine baldige Auflösung des Reichstags und Neuwahl des Reichstags. Für die letztere sprechen aber eine ganze Menge Gründe aus der inneren und äußeren Politik des Reiches, die es den Regierenden wünschenswert erscheinen lassen, recht bald einen neuen Reichstag zu erhalten, der abdam in fünfjähriger Tätigkeit ihre Wünsche in Bezug auf Militär- und Marineverträge, Steuererlese, neue Zoll- und Handelsverträge beschließen soll. Auf keinen Fall dürfen wir uns zu euerumeln lassen. Von heute ab muß in jedem Reichstagswahlkreis die intensive Agitations- und Organisationsarbeit geleistet, müssen ununterbrochen Geldmittel beschafft werden. Selbst in den unsicheren Wahlkreisen muß diese Arbeit aus eifrigste betrieben werden. Denn es gilt nicht nur zu zeigen, die Sozialdemokratie muß die gewaltigen Stimmenzuwachs aus der Wahlkraft hervorbringen.“

Wirtschaftliches.

(In den Mittelstädten macht sich die Verteuerung der Lebensmittel ganz besonders lebhaft bemerkbar. In Wernigerode stellte sich im Juli 1910 der berechnete wöchentliche Nahrungsmitteleinkauf einer Familie durchschnittlich auf 21,87 gegen 21,51 Mark im Juli 1909. In Halle (Saale) ergab er mit 21,27 Mark gegen 1,83 Mark über dem Vorjahre 71 mark. In Gera, Borna, Borsdorf, Brandenburg a. H. w. waren zwar eine ziemlich fröhliche Ermäßigung gegenüber 1909 auf, auch in Rottbus war das Preisniveau der wichtigsten Nahrungsmittel niedriger als 1909. Ziegen stellte sich in Zwickau auf 1,93 Mark gegenüber 1,90 Mark im Vorjahre. In Chemnitz war die Steigerung gegenüber 1909 auf. Mit einer mehr oder minder starken Steigerung des Nahrungsmittelpreises sind dann weiter noch zu nennen Erfurt (+ 1,88), Trierburg (+ 0,89), Norddorf (+ 0,92), Gera (+ 0,73), Müch (+ 1,41), Bad Liebenberg (+ 0,80), Gera (+ 1,47), Kroschwitz (+ 0,90), Neuh. (+ 0,66) und Trier (+ 1,62 Mark).

„Der Pole Stanislaus Ljeski aus Gesejew hat das 1400 Morgen große Gut Kustobya bei Gnesen aus deutschen Händen gekauft.“

Total falsch! Das genannte Gut heißt: Das Gut Rusko! Es ist nicht 1400 Morgen groß, sondern nur 142 Hektar, also nur 680 Morgen; es war nicht in deutschen Händen, sondern gehört seit einer Reihe von Jahren Herrn Leo von Grabski, dem Landtagsabgeordneten. Und schließlich ist das Gut überhaupt nicht verkauft worden. — Dann schreibt der „Osten“ unter Nummer 24:

„Rasprowiez (Deutscher) in Rowowo Hl., Kreis Gnesen, 920 Morgen für 360 000 Mark an Gängel (Pole).“

Auch diese Nachricht ist falsch; denn der Verkäufer Rasprowiez, der hier der schauerlichen falschlichen Mittelwelt als Dombauer vorgestellt wird, ist ein polnischer Bauer aus Gensborowo bei Wreschen. Dieser Gut verkauft eines Polen an einen Polen geht also gar nicht in die Schreckensliste des „Ostens“.

Mit welcher Leichtfertigkeit jene Liste aufgestellt wurde, erhellt auch daraus, daß unter Nummer 5 ein „Pole Rasprowiez“ aufgeführt wird. Dieser „Pole“ Rasprowiez ist ein Bruder des falschen Rasprowiez der unter Nummer 24 aus „Deutscher“ aufgeführt

Leben heißt kämpfen.

Roman von S. Courts-Majler.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er studierte jetzt häufig sein Spiegelbild und war nicht unzufrieden mit dem Gesicht. Dabei, dachte, konnte er sich getrost viel Jüngeren an die Seite stellen. Und dann — er hätte doch Eva ein glänzendes, beneidenswertes Los zu bieten!

Nur der Gedanke an seine Tochter genierte ihn etwas. Solange sie im Hause war, konnte er ihr nicht gut in Eva eine Stiefmutter geben. Das hätte doch etwas peinliche Verhältnisse geschaffen. Deshalb begnügte er sich mit Gedanken, daß Eva aus ihrer Liebe zu Gerold sein Gehörnis machte. Gerold war ihm persönlich lieb und wert. Er achtete ihn hoch seiner Fröhlichkeit wegen, und als Mensch war er ihm wertvoll und sympathisch. Mit Gerold hätte er ihm Gabsi Hand gegeben, auch wenn ihm persönlich nicht so viel an deren baldiger Verheiratung gelegen gewesen wäre. So zog er den jungen Mann mehr und mehr in sein Haus und begünstigte die Werbung seiner Tochter in jeder Weise.

Wollte schließlich er sich mit Eva, wenn sie heute, Gerold als einziger Gast ankommen war. Gemächlich mischerten Gabsi und Bernhard zusammen. Aber Wendenburg pflegte dann eine besonders weiche und zärtliche Stimmung zu kommen, und während er den jungen Stimmen lauschte, dachte er von Vergnügen und Freuden, waren Jagen, sagte sein Blick sehr häufig in Eva'sen, waren Jagen.

Seine letzte Liebe schlief dann wohl über ihn zusammen und ließ ihn zuweilen als Vorlieb empfinden. Wenn in Eva'sen Gesicht manchmal die Wärme kam und ging und ihre Augen mit so seltsamem Glanz die weite weite Ferne suchten, ahnte er nicht, daß ihre Seele weit fort war in einem verfluchten Wunderland. Dortin lodten sie die Ähre der geliebten Stimme, die sie wie ein süßes Gift in sich hinein trank und dabei alles um sich her wegte.

Wendenburg empfand dann deutlich, daß Eva erregt war, daß sie innerlich ihre gleichmäßige Ruhe verlor. Er wollte aber nicht, daß Gerolds Werbung ihre Liebe unruhig machte, sondern glaubte, sie würde sein eigenes schmerzliche Verlangen und teilte es mit ihm.

Auch an diesem Abend gingen Gabsi und Bernhard nach Tisch in den angrenzenden Musiksaal, der wie alle Räume in der schönen, vornehmen Villa mit seinem Kunstgeschmack auf das feinste ausgestattet war.

Wendenburg und Eva nahmen an der hellleuchteten Veranda vor den geöffneten Fenstern des Musikzimmers Platz. Eva sah so, daß sie die Musikinstrumente sehen konnte, während Wendenburg ihnen den Rücken zeigte. Er lag in Eva'sen reumotivierten Blick hinein und konnte sich nicht satt sehen an ihrem schönen, selbstlosen Blick.

Wenn Bernhard vom Notenblatt aufschah, konnte er Eva'sen Gesicht erblicken, und es erfüllte ihn mit süßem Glück, daß ihr Auge sich über seinen Kopf hinweg zu ihm richtete. Aber den Augen vor sich zu sehen, konnte er zuweilen in ihren Augen auf wie ein leuchtendes Versehen. Sie wirkte er sang nur für sie, und ihre Seelen fließen mehr oder weniger nicht von Entlohnung wissen. Wenn seine Stimme und seine Augen zugleich um ihre Liebe baten, war es auf Stunden machtlos über sich selbst.

Aber vor ein Lied verlor er, Eva'sen tiefe auf und lächelte sie über seinen Kopf Wendenburg zu. Der Blick ihrer Empfindung lag dabei noch in ihrem Blick und wiegte Wendenburg's Seele in trügerisches Hoffen. Demnach suchte Bernhard mit Gabsi in den Noten, und sie wanderte eifrig dabei. Aus dem Garten drang der sanftere Duft der Blumen herein. Gabsi lag in Bernhards Gesicht mit unerschütterter Zärtlichkeit.

„Ich muß immer wieder sagen, Sie singen wunderbar, Herr Gerold,“ sagte sie leise.

Er lächelte.

„Schändliche Fräulein, ich fruche mich, daß Ihnen mein Gesang gefällt. Mir selbst erscheint er ohne falsche Bescheidenheit sehr mittelmäßig.“

„Sie schätzte sie hoch den Kopf.“

„Nein — an demselben selbst Ihnen wohl! manches, aber die wird doppelt aufgenommen durch den selbstvollen Ausdruck, den Sie Ihren Worten durch diesen Worten in ihrer Stimme, daß ihm ganz unbehaglich gemacht wurde. Er zog häufig ein neues Notenblatt hervor.“

„Dann will ich gern weiter-singen, gnädiges Fräulein.“

„Sie nahm das Notenblatt aus seiner Hand.“

„Es haben wir doch ja — das Wendungsbild. Das muß ein Sie besonders schön klingen.“

„Espe sie sich an dem Fingeln wieder lieberliebe, das sie sich zu den draußen Sängern.“

„Wie acht Eva, jetzt kommt etwas besonderes für dich. Solche ja Lieb, dein besonderer R. ebina.“

„Bernhard wachte sich an.“

„Ich werde mich dir viel Mühe geben, es in Ihrem Sinne zu klingen, gnädiges Fräulein.“

„Sie neigte leise das Haupt. Und nun begann er:

„Der Winter mag scheiden, der Frühling ergehn, Der Sommer mag weihen, das Jahr verwehn; Du bist mir zu früh, gewiß, du bist mein.“

„Ich hab es versprochen, ich darf treulich sein.“

„Die Jungheit meines Gemüts dems legte er in das Lied. Und er wog damit Eva'sen Blick zu sich her. Ihre Augen ruhten nun wieder mit selbsterregter Zärtlichkeit in den seinen.“

Und Aug' in Aug' mit ihr sang er weiter: „Oh! heile die, wenn du die Sonne noch siehst, Gott segne dich, wenn du zu Füssen mir stehst.“

„Ich will deiner warmen, bis du mir noch, Und harst du dort oben, so treffen wir uns da!“

„Eva'sen Augen waren feucht geworden. Das Lied wollte das Lied der Entlohnung von neuem in ihr auf. Wohl schloß sie die Lippen, daß er sie liebte, und etwas in ihr legte sich in diesem Augenblicke gegen die Pflicht der Entlohnung auf. War die Pflicht der Liebe und Glück zu begreifen? War die Pflicht der Dankbarkeit gegen Eva'sen Eltern so groß, daß sie dieser Aufgabe auf das Glücklich verzeihen mußte?“

„Eva — was ist dir — ich glaube gar, du wärst!“

„frage plötzlich Wendenburg mitten in ihre schmerzlichen Gedanken hinein.“

„Sie richtete sich erschrocken auf und wachte häufig die Tränenspur aus ihren Augen.“

„Das Lied — es erregt mich nichts von neuem,“ sagte sie verwehrt und young ein Lächeln in ihre Gesicht. „Es letzte ihre Hand.“

„Du sollst nicht weinen, liebe Eva. Ich kann in deinen Augen keine Tränen sehen,“ flücherte er.

„Sie zog seine Hand wie ein schmelzendes Kind zusehend an ihre Wangen.“

„Gute Lieber Daniel harst — es war ja nur ein tödliche meine Sentimentalität.“

„Nichts weiter? Nichts nichts?“ forschte er.

„Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Was sollte es sonst wohl sein?“

„Er zog seinen Blick nach an sie heran.“

„Hilf du dich auch glücklich in meinem Sinne, Eva?“

„Nirgendes auf der Welt thante ich glücklicher sein, Daniel harst.“

„Er lag ganz still und richtete sich nicht. Nur seine Brust schloß in tiefen Atemzügen. Ein liebden hätte er sie in ausdauernder Geduld an sich reichte und ihr das Gedächtnis seiner Liebe gemacht. Aber er beswang sich. Es schieden durfte er sie nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Dorfgemeinde Deutschlands (annähernd 100000 Einwohner) tätig. Sobald seine Wähl die Befähigung der Behörden empfangen hat, wird er sein hiesiges Amt ansetzen.

Mücheln und Umgebung.

6. Oktober.

Desinfektion des Hühnerstalles.
In das Handelsregister A I des hiesigen Amtsgerichts ist unter Nr. 47 eingetragen die Firma: W. H. H. und Reintze, offene Handelsgesellschaft; Gertrude, Futterantenne, und Dingemittelgeschäft in Jorbau bei Mücheln. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1910 begonnen. Geschäftsführer sind: Volkhart hier, Otto Reintze in Jorbau und Kaufmann Robert Gehrig in Mücheln.

Desinfektion des Hühnerstalles.
Während des Jahres sollte man eine gründliche Reinigung des Hühnerstalles vornehmen und damit wenigstens zweimal, am Anfang des Jahres und nach dem Winter, eine wirksame Desinfektion vornehmen. Man bringt damit in erfolgreicher Weise vielen Krankheiten vor allen Dingen der so oft beklagten Ungesundheit der Tiere, erhöht das Wohlbefinden der Tiere und steigert die Rentabilität der Hühnerzucht. Vor allen Dingen sollte man die förmliche Desinfektion benutzen, dem Hühnerstall für die kommende warme Jahreszeit ein sauberes und von Qualifesteren freies Winterheim zu bereiten. An zweifelhafte nimmt man eine Desinfektion in folgender Weise vor: In einem förmlichen Lage reinigt man den Stall gründlich und wäscht alle Holzteile mit heißem Wasser ab. In den Fugen und Ritzen spritzt man Petroleum oder, was noch wirksamer ist, Schwefelkohlenstoff. Oder, Wände und Fußböden tränkt man mit einer 10% Weisäurelösung und verreibt sie nach dem Trocknen mit einem Kalziumkalk, dem man 5% Propylalkohol zusetzen kann. Kalzium ist es die Gegenwehr nicht mit überlebenden Desinfektionsmitteln zu behandeln. Man verreibt sie mit Kalzium und erneuert das Stroh öfters. Ein sehr einfaches und zugleich wirksames Mittel, sie frei von Ungeheuer zu halten, besteht darin, das man unter das Stroh Jodformium oder Jodwasser mit Labalauge und Weisensäure mischt.

Freiburg, 4. Okt. Das Schöffengericht verurteilte 1. den Handelsmann Heinrich Karl Heber, weil er den Handelsmann Otto Kugel in Mücheln um 87 Mark betrogen hat, zu 30 Wk. Strafe; 2. den Grubenarbeiter Karl Wener hier wegen Diebstahls von Geldscheinen zu 5 Wk. Strafe und wegen Verleumdung, Verleumdung und Verhöhnung des Feldhüters Hille zu 3 Monaten Gefängnis und 3 den Maurer Paul Schöppe Hirschroda, weil er ein bestelltes Grundstück betreten hat, zu 3 Mark Strafe.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Der Bodeker unter General von Degenfeld nach dem Fall Schönbogen gegen die Bogesen hier marschiert. Bei Einbruch der Nacht gegen die Bogesen, trafen die Truppen am 6. Oktober 1870 auf feindliche Truppen unter General Dapf, die sich als etwa doppelt so stark, als die deutschen Truppen erwiesen. Der Kampf wurde von diesen sofort mit großer Energie angefaßt und nach blutigen, sehr heftigen Kämpfen, in welchem drei Orte von den Bodekern mit dem Bajonet genommen wurden, ergebnislos, in welcher Richtung nach Westen abzog. Von bodeker Seite betrug der Verlust 20 Offiziere und 410 Mann; die Franzosen verloren mehr als das Doppelte und 1100 Mann und 60 Mann als Gefangene in deutschen Händen. Es war ein glücklicher Tag für die bodeker Waffen und der erste heftige Anlauf zu dem General Degenfelds Corps überkommenen Aufgabe, die neugebildete französische Armee von Lyon (Südosten Frankreich) zu zerstreuen und die deutsche Verbindungslinie von Eläß über Marcy nach Paris zu zerschneiden.

Wetterwarte.
7. Okt.: Ziemlich heiter, meist wolkig, wärmer, windig, etwas Regen. 8. Okt.: Wechselnd bewölkt, windig, mild, etwas Regen.

Vermischtes.
(Zusammenstoß) In der Hauptstraße in Mücheln stießen am Dienstagabend ein Straßenwagen und ein vollbesetzter Mannschiffswagen des...

Anzeigen für Mücheln u. Umgebung.

Nachrichten vom Landesamt Mücheln.
Melungen im Monat September 1910.
Geboren: der Kaufmann Otto Ernst Reuther in Emma Schlegel hier.
Hochzeit: der Eheleute Otto Epteme u. St. Althaus in Emma Schlegel hier; der Eheleute Karl Weber hier mit Anna Hartung geb. Wot hier.
Geboren: dem Handarbeiter Wurtz 1 S.; dem Schuhmacher Koblmann 1 S.; dem Arbeiter Wurtz 1 S.
Geboren: die Witwe Strauß geb. Hantsch, 66 J.

Nachrichten vom Landesamt Grumpa.
Monat September 1910
Geboren: der Arbeiter Paul Bergmann in der St. Althaus in Grumpa; der Lehrer Karl August Köhler in Grumpa mit Marta Helene Bauer Köhler.

Versehrte Feuerbräunungen. Der Mannschaftsraum wurde vollständig geräumt. Ein Oberfeuerwehrmann wurde schwer verletzt und drei Feuerwehrmänner weniger schwer.

(Auf der Seite nach dem Mörder) Der Mörder des sechs Tage erkrankten Bantiers Risch am Montag ist nach polizeilicher Feststellung der 34 Jahre aus Jagen bei Jungsbrunn kommender Rudolf Dausler. Er ist schuldig an der Ermordung des Bantiers.
(Dynamitexplosion in Los Angeles) Aus San Francisco wurden unter d. d. W. über eine Explosionskatastrophe, durch die das Bureau der Times, des führenden Blattes in Los Angeles, in die Luft gesprengt wurde, folgende Einzelheiten gemeldet: Gerade als die Pressen in Bewegung gesetzt wurden, erfolgten drei schwere Explosionen hintereinander. Eine Uhr- und Reparaturwerkstatt wurde durch die Explosionen zerstört, zusammen an 100 Personen. Hieron werden bisher 50 ermordet, und man schätzt, daß die Verluste an Menschenleben sehr groß sind. Die meisten Toten und Verwundeten befanden sich im Explosionsort. Die Szene, die folgte, war unbeschreiblich. Gleich nach der ersten und schwersten Explosion, die einen großen Teil des Gebäudes in Trümmer legte, sah man viele der Männer darin mit auf die Fenster hüpfen und sich retten. Einige sprangen auf die Dächer, doch die meisten wurden von den Fenstern oder durch die Treppen hinaus getrieben, erlitten zwei weitere Explosionen kurz hintereinander, worauf das dreistöckige Gebäude zusammenbrach und die Opfer unter den Trümmern des Mauerwerks und der Wägen zu liegen kamen. Die ganze Stadt wurde durch das Krachen der Explosions und dem Schall der Katastrophe unter dem Schreien der Menge in Aufruhr versetzt, und die Rettung der darunter Gebliebenen war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Drei angesehene Beamten gelang es, ungefähr ein Dutzend Schwerverletzte zu befreien, während alle anderen Verletzten selbst aus den Fenstern herabgefallen. Bis her wurden nur wenige Verletzte geborgen, doch sieht man nach abgehaltener Wahrung die Toten auf zwanzig. Unter ihnen befanden sich der stellvertretende Chefredakteur Crane. Er fand nach der Explosion seinen Weg über die Treppe abwärts, sprang aus einem Fenster in dritten Stock und fiel an den Rand der Feuertrümmer vorbei auf das Trottoir. Sein Tod trat fast sofort ein. Drei weitere Katastrophe befanden sich unter den Verletzten, deren Genesung auf mindestens dreißig geschätzt wird. Das Verbrechen wird der Generaldirektor des Times, dessen erbitterte Gegner die Times seit Jahren war. Es wurde nämlich zu gleicher Zeit auch ein Versuch gemacht, ein Zweigbüro der Times in die Luft zu sprengen. Der Versuch wurde durch die Explosionen unterbrochen und die Hauptgebäude der Times fand man eine Bombe vor dem Haupteingang des Gebäudes, später noch eine weitere Bombe im Souterrain des Hauses von Mr. Zahndelaar, dem Sekretär der Vereinigung von Kaufleuten und Arbeitern.

(Eine Feuerbräunung) hat in Montevideo die neuen großen Zollgebäude zerstört und bedroht die Anlagen; die Dampfer wurden in Sicherheit gebracht. Alle aus Europa eingetragenen Waren wurden verpackt; der Schaden wird auf zwei Millionen Franc geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Ueber die Revolution in Portugal

Lissabon, 6. Okt. Vom Balkon des Rathauses hielt der republikanische Führer Eusebio Teas eine Ansprache, in der er der Bürgerwehr die Polizei und die Aufrechterhaltung der Ordnung anvertraute. „Schon“, rief der Redner, „das öffentliche und private Eigentum ist das Leben eines jeden, wer es auch sei, ich wiederhole, wer es auch sei. Die Republik ist großmütig und großherzig.“ Eine gewaltige Menge stimmte ihm lärmend bei.

Lissabon, 6. Okt. Gestern früh verdrängten die Aufständischen, in das Innere der Stadt vorzudringen wurden aber zurückgeworfen. Am späten Abend herrschte in der Stadt selbst Ruhe, doch hörte man noch andauerndes Gewehr- und Geschützfeuer zehn Regimenter der Monarchie trenn geblieben, dagegen hat sich die gesamte Flotte sofort auf die Seite der Revolutionäre gestellt. Alle Zugänge zu der Stadt sind gesperrt. Die Aufständischen beschließen andauernd die öffentlichen Gebäude, besonders das Marinearsenal. Nachrichten aus der Provinz gehen in der Hauptstadt nicht ein. Die Bevölkerung der Hauptstadt hat sich bewaffnet und sympathisiert mit den Aufständischen.

Lissabon, 6. Oktober. Der König und die Prinzessinnen Amalie und Pia haben den Palast in aller Eile verlassen und sich nach Massien begeben. Bis jetzt ist noch kein Angriff auf das Eigentum verübt worden. Der spanische Gesandte hat gestern den revolutionären Führern auf dem Rathaus einen Besuch abgestattet.

Lissabon, 6. Okt. Der Präsident der provisorischen Regierung Theophile Braga richtete an die auswärtigen Ministerien der Mächte ein Telegramm, das die Proklamation der Republik und die Einsetzung der provisorischen Regierung anzeigt. Die Regierung stehe für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ein.

Lissabon, 6. Okt. Nach einem bei Verwandten der portugiesischen Königsfamilie eingetragenen Telegramm befinden sich der König Manuel und seine Mutter in Lissabon in sicherem Schutze an Bord eines englischen Kriegsschiffes.

Madrid, 6. Okt. Canalas hat gestern abend mitgeteilt, der Visconde Villacorta habe per Vornote mobil über die Grenze eine Depesche geschickt, in der es heißt, der König rettete sich auf ein Kriegsschiff. Man glaubt, er ist unterwegs nach England. Die Königin wolle in Girona. Ihr Leben soll ungefährdet sein. Man glaubt, der König werde abdanken. Die Republik ist proklamiert. Zwei englische Kriegsschiffe aus Gibraltar sind mit Vollmacht nach Lissabon abgegangen. Dort dauert der Kampf zwischen Loyalisten und Rebellen fort.

Madrid, 6. Okt. Der Ministerpräsident gab auf Grund der von Lissabon eingegangenen Telegramme folgende Schilderung der dortigen Vorgänge: Dienstag nacht wurde die Bevölkerung von Lissabon durch 22 Kanonenschüsse aus dem Schloß gewarnt; die Revolution war ausgetrungen. Die Polizei stellte sich den Aufständischen entgegen, wurde aber von ihnen mit Bomben und Gewehrschüssen empfangen. Nacheinander wurden die Truppen zur Hilfeleistung herangezogen, ein Teil von ihnen ging jedoch zu den Revolutionären über. Es entspann sich ein erbitterter Kampf und bald gab es Tote und Verwundete. Den Revolutionären gelang es, sich des Rajenquartiers in der Nähe des Schloßes zu bemächtigen. Der König verließ auf Drängen seiner Getreuen die Stadt und begab sich an einen sicheren Ort. Ich weiß nicht, ob er sich dem Ministerpräsidenten, wo der König augenblicklich weilt, jedoch weiß ich, daß er in Sicherheit ist. — Angeblich hat König Manuel die Absicht, sich nach England einzuschiffen und auf den Thron zu verzichten. — Im Laufe des Mittwoch trafen aus verschiedenen Provinzstädten Truppen in Lissabon ein, die sich mit den Truppenbataillonen vereinigen, so daß augenblicklich die beiden Parteien fast gleich stark sind. Weichen Ausgang die Kämpfe nehmen werden, ist noch völlig ungewiß.

Rominten, 6. Okt. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise sind heute vormittag nach Königsberg abgereist, wo ihre Ankunft gegen 12 Uhr mittags erfolgte. Der Kaiser begab sich in das Offizierskasino des Grenadierregiments, während die Kaiserin mit der Prinzessin die Reise nach Coblenz fortsetzte.

Berliner Getreide- und Produktverehr.

Getreide- und Produktverehr.
Berlin, 5. Oktober.
Weizen lot. Inf. — 146,50—147,50 Mark.
Roggen lot. Inf. 170,00—180,00 Mark, do. mittel 159,00 bis 169,00 Mark.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,50—28,00 Mark.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,70—21,00 Mark.
Gerste lot. Inf. 132,00—148,00 Mark, do. schwerer feiner Weizen mit ab. Weizen 110,00—120,00 Mark, do. russischer feiner Weizen 115,00—119,00 Mark.
Weizenkleie grob netto egl. Sach ab. Weizen 9,00 bis 11,00 Mark, do. fein netto egl. Sach ab. Weizen 9,00 bis 11,00 Mark.

Bom 1. November 1910 bis Ende Oktober 1911

soll die Lieferung der Verpflegungsgegenstände, als: Kartoffeln, Grünwaren, Kolonialwaren, Backwaren, Milch usw., ferner die Abnahme der Küchenabfälle und Speisereste für die Küche des II. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 36 vergeben werden. Lieferungsbedingungen liegen in der Küche aus. Preisgebote, mit Aufschrift versehen, sind bis 17. Okt. 1910, 9 Uhr vormittags, an unterzeichnete Kücheverwaltung einzureichen. Borsdorf, den 7. Oktober 1910.

Die Kücheverwaltung des II. Bataillons Füsilier-Regiments Nr. 36.

Arbeiter
werden bei hohem Lohn gesucht. Zu wahren beim Schachtmeister Smaral, unzulänglich in Neumark bei Mücheln. Preisbaunternehmer Schreck.

Ein Dienstmädchen
bei gutem Lohn auf Land sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Inserate

für das „Vogelblatt für Mücheln und Umgebung“ nimmt entgegen
Kaufmann Paul Bosse, Mücheln.

Auktion.

Am **Sonnabend den 8. Oktober** d. J., **vormittags 10 Uhr**, sollen vor dem **Versteigerer** der **Feuerwehr** in der **Sohannisstraße** **mehrere anstrahlende Schlünche, ein Eimerwagen, 4 Wasserzonen usw.** öffentlich in **Versteigerung** verkauft werden.
Merseburg, den 30. September 1910
Die Feuerlösch-Deputation

Große Auktion.

Am **Montag den 10. d. M.**, **von vorn 9 Uhr an**, werde ich im **Grundstück Meuschauer Str. 3** viele **Gegenstände und Holzvorräte**, als:
 ein. **Sohlen u. Bretter** in verschiedenen **Stücken**, **poln. Kiefer**, **36 mm stark**, **Weißbuche**, **Pappel**, **Kiefer** u. **Erlen** in **Sohlen** u. **Brettern**, **60 Jahre** **Nachhölzer**, **alte Eichen**, **Schwarze**, **300 Stück** **Rindböhlen**, **1 Satz** **Brennvorrichtungen**, **60 Stück** **neue Türen**, **10 Stück** **neue Fenster**, **1** **Häckselmaschine**, **1** **4'** **Feilerwagen**, **1** **Holzswagen**, **1** **Doppelputz** mit **2** **Seffeln**, **einige** **Ballen** **Salzsäure**, **Maggesteiplatten** öffentlich **meistbietend** gegen **Barzahlung** **versteigern**
Merseburg, den 4. Oktober 1910.
Friedr. M. Kunth.

Beamter sucht 4000 Mk. als **2** **Hypothek** auf **Sausgrundstück**, **welt** **unter** **Brandstätte**, **in** **4 1/2** **bis** **5 1/2** **am** **1. Januar** **1911**. **Offerten** **unter** **St 100** **an** **die** **Erped.** **d. Bl.**

Gehr. Sport- oder Sitz- u. Liegewagen zu **kaufen** **gesucht** **Off.** **mit** **Preis** **unter** **„Sport“** **an** **die** **Erped.** **d. Bl.**

Grosse Posten neue Ausschuss-Gasrohre, **1/2", 3/4", 1", 1 1/4"**, **billig** **zu** **verkaufen** **Hch. Bode Nachf.**

Eiskarpfen, **a Pfd. 75 Pf.**, **empfiehlt** **Emil Wolff.**

Reines Roggenbrot, Mleuronat-Brot i. Zuckeranteile, Gesundheitsbrot, **leicht** **verdaulich** **und** **schmackhaft**, **sowie** **rheinisches** **Schwarzbrot** **empfiehlt** **Rich. Jetschke, Ober-Altenburg Nr. 22.**

Kartoffelkisten „Fria“

gelegbar **mit** **Luftzirkulation**, **verhindern** **des** **Faulens** **und** **Keimens** **der** **Kartoffeln** **Beste** **Kartoffelkiste** **der** **Welt!**

Verkaufsstelle: Otto Bretschneider Merseburg, Al. Ritterstraße 5. Fernr. 388. **Bestellungen** **erhitten** **angenehm**, **damit** **nach** **rechtzeitig** **geliefert** **werden** **kann.**

Autogene Schweiß- u. Schneidanlage. **Schwierige** **Schweißarbeiten** **von** **Eisen** **und** **Schneidereien** **sowie** **allen** **anderen** **Metallen** **führt** **aus** **Kauf- und** **Verkaufsstelle** **von** **W. Dietze, Brunnenstr. 1, Brunnenstr. 1**

Ehem. Garde. **Donnerstag** **den** **8. Oktober** **Monats-** **versammlung** **in** **der** **Brückstraße**.

Holz- etc.-Auktion.

Sonnabend den 8. d. M. **früh** **von** **10 Uhr an**, **versteigern** **wir** **meist-** **bietend** **zu** **den** **im** **Termin** **bekannt** **zu** **machenden** **Bedingungen** **eine** **Partie** **Edel-** **holz**, **als** **amerik. Nussbaum, Mahagoni** **in** **Böhlen** **und** **Brettern**, **ferner** **gutes** **aus-** **geschnittenes** **Holz** **in** **Eiche, Pappel, Esche, Ahorn** **etc.**, **eine** **Partie** **trockene** **Eiche** **in** **Böhlen**, **Brettern** **und** **Dickten**, **eichene** **Tischkanten**, **Weisbuchenschwarten**, **Abstücke** **als** **Feuerholz**, **sodann** **1** **Tischlerwagen**, **verschiedene** **kleinere** **Karren** **etc.**, **eine** **Dezimal-** **wage**, **eine** **Partie** **Schraubzwingen**, **zu** **15** **Stück** **Werkstatt-Petroleumlampen** **usw.**
Merseburger Möbelfabrik

3 extra billige Tage
Freitag, Sonnabend, Sonntag
 in
 Damenhandtaschen, Portemonnaies,
 Zigarrenetuis, Zigarettenetuis,
 Necessaires, Hosenträger.
H. Käther, Markt 20.

Schuhwaren
 für
Herbst und Winter
 kaufen Sie am billigsten bei
Stern & Co.,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ständigen Abnehmer
 für **Kisten** **ucht**
Chür. Schokol.-Haus, Al. Ritterstr. 1.



Sonnabend den 8. Oktober, abends
8 1/2 Uhr.
General-Versammlung.

Geiellschafts-Berein „Wilde Bande“.
Sonntag **den** **9. Oktober**, **von** **nachmittags** **8 Uhr** **und** **abends** **8 Uhr an.**

Tänzchen
 im **Tivol.**
 Gäste **willkommen.**
Der **So** **Kaud.**

gemüthliches Beisammen-
sein
 in der **Fantenburg**
Gäste, **durch**
W. Mitglieder ein-
geführt, **sind** **herzlich** **willkommen**
Der **Verband.**



Bündorf.
Sonntag **den** **9. Oktober** **von** **nachmittags** **7**
8 Uhr an **Ballmusik.**
Es **ladet** **freundlichkeit** **dazu** **ein**
A. Conrad.

Habolds Restauration.
Sonntags
Schlachtfest
Freitag
Schlachtfest
W. Alleritz, Amshäuser Str.
Freitag
Schlachtfest
Rich. Tepper, Neumarkt 45


Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schäfershaus)
Täglich **Vorstellungen**
(außer **Donnerstag)**
Mittwoch **u.** **Sonnabend**
Programmwechsel

Welt-Panorama.
Herzog Christian.
Sicilien, Messina **vor** **und** **nach** **dem** **großen** **Erdbeben.**
Die **neuesten** **Natur-** **Aufnahmen**

Zürschließer,
 nur **bewährte** **Exemplare**, **liefern** **unter** **voller** **Garantie**
W. Dietze, Schlosserei,
Brunnenstraße 1.

Von der Reise zurück
Dr. med. K. Loening,
Privatdozent **für** **innere** **Medizin.**
Halle **a. S.,** **Marktplatz 20,**
Sprechstunden **2-4 Uhr.**

Junger Mann,
23 Jahre, **geprüft** **Feiger** **wünscht** **Stellung** **bei** **Kaufmobile** **oder** **in** **einem** **Betriebs-** **Reparatur** **geschäft** **ähnlich.** **Offerten** **unter** **„Feiger“** **an** **die** **Erped.** **d. Bl.**

Junger Mann **sucht** **Nebenverdienst.**
Schriftliche **Arbeiten** **u.** **Offerten** **unter** **Z 100** **an** **die** **Erped.** **d. Bl.**

Nähmaschinen-
Reparaturen **führt** **sachgemäß** **aus**
Oskar Saar, Gutsenplan 9.
Wäsche **zum** **Waschen** **und** **Blätten**
nimmt **an**
Frau **Warstat, Lützenstr. 12, 1 Et. r.**
Als **kräftig** **geprüft**

Massense
 anfrecht **sich**
Fr. Luise Hetzscholdt, Merseburg.
Windberg 1.

Dauerwäsche
Ich **schreibe** **Sie** **empfehlen.** **Kein** **Reifen-** **der** **verfüme** **ist** **zu** **verloren**
Eld **Nachfolger, Wäschefabrik,**
Frankfurt a. M.
Erste **und** **älteste** **Dauer** **wäsche** **Firma.**

Ein tüchtiger Großknecht
wird **bei** **hohem** **Lohn** **zum** **sofortigen** **Eintritt** **ge sucht**
Creykau 27.

Ein Mädchen,
wünscht **vom** **Lande**, **wird** **bei** **gutem** **Lohn** **für** **sofort** **ge sucht**
Frau **Anna** **Scholz, Gottshardstr. 84.**
Suche **zum** **15. Uto** **et**

junges Mädchen
für **einige** **vor-** **und** **nachmittags** **Stunden** **zur** **Hilfe** **im** **Haushalt.**
Frau **v. Billa, Merseburg.**
Gallestr. Str. 25.

Junges Mädchen zum Frühstücktragen
ge sucht
Gottshardstr. 40.

Aufwartung
für **ganzen** **Tag** **sofort** **ge sucht**
Gr. Ritterstr. 15.
Ein **saubere,** **christliche** **Mädchen** **als**
Aufwartung
per **15. Uto** **ge sucht.** **Beide** **Kauer 19.**

10 Mark Belohnung
demjenigen, **der** **mir** **den** **Dieb** **nachset**
macht, **welcher** **meinen** **Handwagen**
vorige **Freitag** **nacht** **von** **meinem** **Platz** **ge-**
stohlen **hat.**
G. Winkler.

Se. annehmliche Reaktion, Dind und Betrag von Ld. Köhner, Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
In Verbindung mit einem Jahrbuchchen, bei Bestellung mit Postdruck unter Umständen in
ein Glas und auf dem Bande einnehmend. Nach dem Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
Nachdruck - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen ausgenommen.
Nachdruck jeder Einzelanfrage ist nur mit bestellter Kundenkarte gestattet.
Für Nachdruck einzelner Einzelfragen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Zweif. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage aber deren Raum für Werbung und
Anzeigen 10 Pf. zweite Beilage 20 Pf. nachherige nur 5
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Abz.
Wohltät. für Gedenkbücher nach Vereinbarung für Buchverleger und Christenvereine
besonderer Berechnung, nach Absprache mit dem Geschäftsführer.
Der Monatspreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen bis höchstens 8 Zeilen, Samstagsausgaben bis 10 Zeilen vormittags.

№ 235

Freitag den 7. Oktober 1910.

37. Jahrg

Revolution in Portugal.

Am 1. Februar 1908 wurde die Welt in Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß der König Carlos von Portugal und der Kronprinz auf der Straße erschossen worden waren, und heute macht das kleine Portugal bereits wieder viel von sich reden. Eine gewalttätige Explosion der angesammelten Erbitterung und Volksleidenschaft hat die portugiesische Monarchie am Dienstag zum Erlöschen gebracht, denn, so unklar auch noch die ersten Nachrichten über die Ereignisse in Lissabon sind, eine Sache steht wohl fest, daß es sich um einen republikanischen Putsch gehandelt hat, der von Erfolg begleitet war, weil es den Revolutionärsmännern, Geer und Fichte auf ihre Seite zu bringen. Der junge König Manuel, der am 1. Februar 1908 im Alter von 19 Jahren den Thron von seinem Vorfahren bestieg, hat nach einer Regierungszeit von knapp 2 1/2 Jahren der Revolution weichen müssen.

Wenn man auch wußte, daß es bei den Portugiesen seit dem Königtum nicht mehr so recht gehorcht war, wenn auch die innerpolitische Lage Portugals namentlich in den letzten Monaten voller Strömungen und Wirrungen, voller Stände- und Parteienkämpfe war, so ist doch die Nachricht vom Ausbruch einer großen Revolution etwas überraschend gekommen. Schon seit Dienstag nachmittags waren die Drahtverbindungen gestört, ohne daß man den wahren Grund dafür kannte. Die Auskunft kam am Mittwoch in aller Frühe, wo die ersten Lissaboner Telegramme auf Umwegen in Berlin eintrafen.

Der Lissaboner Korrespondent eines Berliner Blattes meldete folgende Einzelheiten: Ein großer Teil des Heeres, besonders die Artillerie sowie die ganze Marine hat sich gegen das Königshaus erhoben. Die Kriegsschiffe und die Forts hielten die republikanische Flagge. Um 2 Uhr nachmittags begann das Bombardement des Palastes durch die Kriegsschiffe. Sämtliche Gebäude der Stadt sind gelehrt und die Telegraphenleitungen abgeschnitten, so daß sich auf einem Schiff den Dampfer „Cap Blanco“ erreichen mußte, um so telegraphieren. Vom Bord aus sieht man das Bombardement des Palastes, der von vielen Geschossen getroffen ist. Der Ausgang des Kampfes scheint zunächst zweifelhaft, da noch unbekannt ist, wie die Revolution sich verhält. Um 1 Uhr begann heftiges Feuergefecht in den Straßen. Der König soll gefangen sein.

Ueber das Schicksal König Manuels gingen die ersten Nachrichten sehr durchwunden. Es kann es als sicher gelten, daß er entkommen ist und nicht, wie es anfangs hieß, im Palast gefangen ist. König Manuel ist auf ein brasilianisches Kriegsschiff und zwar auf den Kreuzer „Sao Paulo“ geflohen, der den augenblicklich in Lissabon weilenden Marschall Hermes da Fonseca, den neuen Reichspräsidenten von Brasilien, von seiner Europareise in die Heimat bringen soll. Dem „Tag“ werden dazu folgende Einzelheiten berichtet:

Bei Einbruch der Dunkelheit entsandte das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“ eine Dampfbootflotte vor den königlichen Palast, um die königliche Familie aufzunehmen. Nach einigen Strüben müligen der König Manuel und die Königinmutter Amalie ein und begaben sich durch das Spalier der königlichen Truppen in die Parkoße und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht, die in Widerspruch steht mit allen bisherigen Meldungen, kann als verlässlich gelten. Es heißt, daß das Revolutionskomitee Kenntnis von dieser Flucht hatte und sie stillschweigend billigte.

Der Akt des Königs und seiner Mutter ist ein heftiges Bombardement des Königsschlusses vorangegangen. Im französischen Ministerium des Auswärtigen erhielt man eine auf Umwegen angekommene Nachricht folgenden Inhalts: „Das Bombardement des königlichen Palastes war Dienstag um 3 Uhr nachmittags zu Ende. Am diese Zeit befanden sich der König, die Königin Amalie sowie der Hofstaat im Palast, geschützt von der treugebliebenen Garde. Während des Bombardements verließen sich der König, die Königinmutter und deren Umgebung in den Kellerkammern auf.“

Von den öffentlichen Gebäuden Lissabons ist außer dem königlichen Palast nichts beschädigt. Die Bevölkerung setzt sich den Revolutionären durchaus günstig. Das provisorische Regierungskomitee läßt die Köster durch eigene Gendarmen vor Ausfressungen des Wobs schützen. Die Farben Grün und Blau, während der portugiesischen Farben Blau und Weiß sind.

Wie übrigens der „Möven Cour“ schreibt, hat der junge König in seinem persönlichen Auftreten und Verhalten auf die Dauer nicht den Laiz und die Vornehmheit gezeigt, die nötig gewesen wären, um der Krone wieder mehr Ansehen und Zuneigung zu erwerben. Der große Aufwand, den er in mancher Hinsicht gleich seiner Mutter und Großmutter trieb, und vor allem die ungeschickte Art, in der er eine Pariser Sängerin im Pa als seine offenkundige Favoritin beherbergte, dienten auch dazu, die Unzufriedenheit im Volke allmählich immer mehr zu steigern.

Weitere Telegramme über die Revolte in Portugal bringen noch folgendes: Lissabon, 5. Okt. Heute vormittags 8 Uhr haben die der Regierung bis dahin treugebliebenen Truppen, die sich auf dem Domplatz befanden, mit den Revolutionären einen gemeinsamen Schwur gemacht, und sind in die Kasernen zurückgetrieben. Die Menge war in Weisheitsandgebungen aus und rief: Es lebe die Republik! — Das 16. Infanterieregiment und die Artillerie eröffneten den Kampf gegen die Munitionspaläste. Die Verluste sind groß.

Lissabon, 5. Okt. Nach einer hier aus Lissabon eingetroffenen Depesche soll sich Lissabon in den Händen der Aufständlichen befinden. Der König soll an Bord eines portugiesischen Torpedobootes entkommen sein.

Madrid, 5. Okt. Hier gibt das Gerücht, in Lissabon seien 8000 bewaffnete Soldaten eingezogen. Die republikanische Flagge wehe nicht auf dem Königsschlusse, sondern nur auf einem Kriegsschiffe.

Lissabon, 5. Okt. Hier ist eine provisorische Regierung gebildet worden, die sich wie folgt zusammensetzt: Leopoldo Braga Präsident, Alfonso Costa Justizminister, Bernardino Machado Minister des Innern, Antonio Luis Gomes Minister der Finanzen, Antonio Luis Gomes Minister der öffentlichen Arbeiten, Oberst Barreto Krieg, Antonio José Almeida Inneres, Amaro Vaz de Gómes Marine, Justizminister von Lissabon Augusto Seo. Die neue, auf dem Stadthaus gebildete Regierung wurde von der Feldartillerie saluirt.

Paris, 5. Oktober. Der Führer der portugiesischen republikanischen Partei Magalhães Lima, Abgeordneter von Lissabon, der kürzlich in Paris und Brüssel weilte, venturihe damals schon in seinen Kreisen an, daß die Revolution, die seit langen Jahren sojagigen in der Luft liegt, zum Ausbruch dränge. Es heißt, der offene Kampf gegen die Monarchie sei erst für den Dezember, knapp vor der Einberufung der Cortes angelegt zu werden. Die Ermordung des republikanischen Lissaboner Abgeordneten Professors Bombarda habe jedoch das Signal zum vorzeitigen Losgehen gegeben.

Italien und Spanien haben je ein Kriegsschiff in die Genuß von Lissabon geschickt, sobald sie von dem Ereignis Kenntnis erhalten hätten. Gibraltar, 5. Oktober. Die Kreuzer „Newcastle“ und „Mivera“ sind gestern abend von hier in See gegangen, um sich so schnell wie möglich nach Lissabon zu begeben.

Aber die Vorgeschichte der blutigen Erhebung wird jetzt von dem republikanischen Parteiführer Magalhães Lima und anderen betont, daß die augenblicklichen Ereignisse die Folge der Politik der halben Zugeländnisse seien, mit der die letzten beiden Jahre regiert worden sei. Es habe bei der allgemeinen Erbitterung nur eines geringfügigen Anlasses bedurft, um den Ausbruch der offenen Revolution herbeizuführen. Dieser Anlaß sei durch die Ermordung des republikanischen Abgeordneten Bombarda gegeben worden; denn das Volk habe in dieser Bluttat eine stersale Wache erblickt. Die Marine, die von jeher dem Liberalismus ergeben sei, habe sich an die Spitze der Bewegung gestellt, und die Armee sei ihr gefolgt. Es sei anzunehmen, daß die Republik in dem jetzigen Kampfe siegen werde. Nur müsse man hoffen, daß sich die Umwälzung ohne Blutvergießen vollziehen werde. Das portugiesische Volk wolle nur seine Freiheit und Unabhängigkeit erlangen, und gegen diese festen Willen vermöge die brutale Gewalt doch nichts auszurichten.

In Deutschland dürfte uns der Systemwechsel in der Regierung Portugals ziemlich gleichgültig lassen. Nicht so gleichgültig dürfte man in England sein, in dessen Schlepptau sich Portugal unter der Regierung Manuels ebenso befand wie unter der Herrschaft des Königs Carlos. Dies ist doch einmal Joga, König Manuel sollte eine englische Prinzessin heiraten. Die portugiesischen Republikaner haben nun, das weiß man bestimmt von ihnen, die englische Freundschaft für Portugal niemals recht widerhören wollen, da sie die wahren Beweggründe der englischen Politik durchschauten.

Französisches Kapital im Ausland.

Die „Revue bleue“ und mit ihr so ziemlich die ganze Informationspresse Frankreichs beschäftigt sich soeben angelegentlich mit der Anlage französischer Kapitalien im Ausland. Die Lenzung der Kreditartikel geht beinahe immer dahin, entweder die französischen Finanzinstitute oder aber die Regierung anzuklagen oder verantwortlich zu machen wegen des unbezweifelten Ausfließens französischer Geldes, das im Ausland oft weniger sicher angelegt wird, als es im Inlande geschehen könnte, und das der fremden Industrie zugute kommt, während es der französischen Industrie verweigert bleibt. Je nach dem Standpunkt der Zeitung, welche diese Klagen vorbringt und vertreibt, werden die großen Finanzinstitute oder aber die Regierung angegriffen. Das es ein nationales Unglück ist, die Gelder dem einheimischen Gewerbe entzogen zu sehen, darüber sind die Kritiker einig, — obgleich man auch darüber anderer Ansicht sein darf. Denn wenigstens bis jetzt bekommt die Rolle des internationalen Bankiers dem französischen Volke gar nicht so schlecht, und die Russen haben nicht so unrecht, wenn sie auf französische Anpassungen etwas pilzt erwidern, die Franzosen, die für das den Russen geliehene Geld vier oder gar fünf Prozent erhalten, während sie im eigenen Lande knapp drei bekommen, hätten viel weniger Ursache zu klagen über die pumpenden Freunde als die Russen über den französischen Wucherer.

Solange wir Frieden behalten und die Zinsen ordentlich bezahlt werden, haben die Franzosen durchaus nicht nötig, traurige Gesichter zu machen, weil angelegt.



im Durchschnitt sind die Zinsen reich, ein Sparer als irgend wann angelegt. Die Industrie gungen, ein Geschäft, anderthalb. Andere, die Franzosen, die Zinsen verdienen. Die Zinsen kommen, von dem man und seit so vielen Jahren erzählt, und dann würden vermutlich die mit dem Gläubiger in Krieg geratenen Schuldnern vor allen Dingen mit den Zahlen der schuldigen Zinsen aufhören, aber auch in einem solchen Falle würde es den